

Wir bedanken uns bei allen Partnern und Beteiligten ganz herzlich für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ich arbeite aufmerksamer, geplanter. Sprache ist für mich Alltag. (...) [Ich bin] sorgsamer im Umgang mit meiner eigenen Sprache und ich achte intensiver auf die Kommunikationsangebote der Kinder.

Vonseiten des Trägers konnten wir bemerken, dass die Aufmerksamkeit für Sprache und die sprachliche Bildung des Kindes immer hoch war. Durch die Offensive ist jedoch eine wesentlich verbesserte Sensibilität für sprachliche Entwicklung und Kommunikation entstanden. Außerdem wird die wichtige Rolle der Interaktion und einer feinfühligem Dialoghandlung für eine Gesamtentwicklung des Kindes stärker und systematischer in den Blick genommen.

Unser Bewusstsein für die Möglichkeiten, auch im hektischen Alltag Momente zu finden, in denen gezielt sprachliche Äußerungen angewendet werden können, hat sich wesentlich geschärft. Wir sind jetzt noch besser in der Lage, achtsam auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder einzugehen.

Ich bin jetzt viel aussagekräftiger über die Sprachentwicklung der Kinder!

Den Eltern gegenüber bin ich jetzt viel offener und auch sicherer geworden.

Der Alltag wird von uns Teammitgliedern immer wieder auf seine Qualität überprüft. Dazu sind Beobachtungen erforderlich und wir verwenden: schriftliche Notizen, Spickzettel, Sprachaufzeichnungen, Schnappschüsse, Fotodokumentationen, Portfolios und Orientierungsleitfäden. Es werden gewohnte, eingefahrene Muster überdacht und gegebenenfalls verändert.

Die größte Hürde war es, gefilmt zu werden, bei den ersten zwei, drei Videos war ich sehr nervös. (...) Je öfter man sich sieht, desto normaler wird es und die Hemmungen gehen verloren. Es entwickelt sich eine gewisse Routine. Ich hab es als sehr positiv erlebt, mich immer wieder zu sehen, zu reflektieren und Rückmeldung von anderen zu bekommen.

Wir können es also aushalten, wenn ein Kind auch über andere Wege, als wir uns das vielleicht ursprünglich gedacht haben, zu einem Ergebnis kommt. Wir können es ebenso aushalten, wenn das Kind zu einem ganz anderen Ergebnis als von uns ursprünglich beabsichtigt, kommt. Und wir können es aushalten, wenn kein sichtbares Ergebnis erkennbar ist. Wir setzen unsere Lernimpulse nach Möglichkeit so, dass das Kind sich möglichst frei und kreativ entfalten kann.

Anderen Kitas rate ich zunächst etwas ganz Einfaches: Man muss sich Zeit nehmen für Beobachtungen. Außerdem muss man den Mut haben, zu reflektieren und vielleicht auch alte Ansätze infrage zu stellen, um Platz für Neues zu schaffen. Auch wenn vorher schon intuitiv viel richtig gemacht wurde.

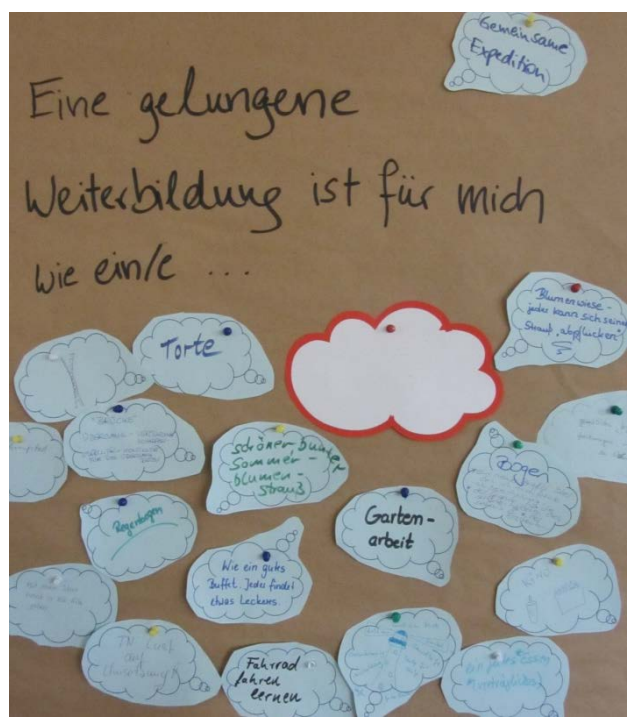
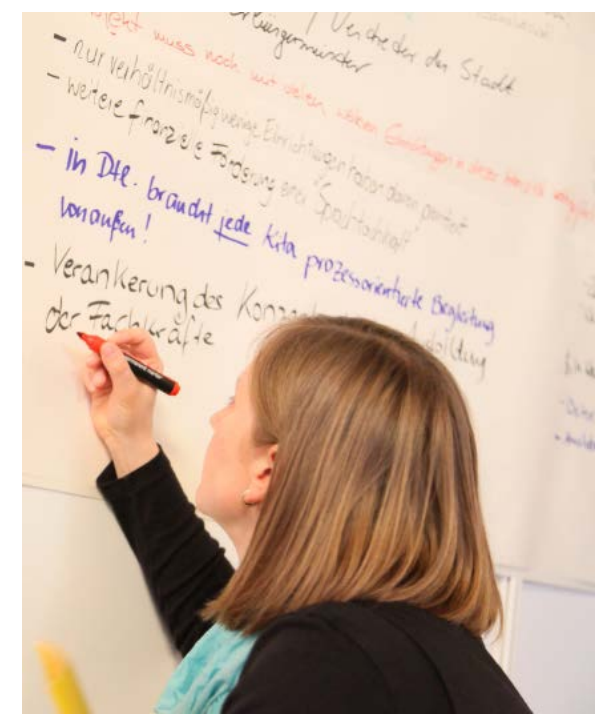
Sprache im Raum ... hat sich verändert ... - dass man sie jetzt sehen kann, man kann sie nicht nur hören, man kann sie auch sehen, jeden Tag.

Wir haben nun nicht mehr das Gefühl, dass wir etwas ausgleichen müssen, was die Kinder nicht können, sondern wir machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg, um die Sprache zu entdecken. Wir haben (...) auch sehr viel Wissen über die sprachlichen Strukturen und Funktionen erworben und können uns in Entwicklungsgesprächen professioneller mit den Eltern über die vielfältigen sprachlichen Kompetenzen ihres Kindes austauschen.

Das hat viele neue Prozesse ausgelöst und wir stehen seitdem als Team mehr im Dialog und sind mehr zusammengewachsen. Es machte auch Freude, zu sehen, welche positiven Veränderungen die Qualifizierungsoffensive (...) auslöste, welchen Prozess wir gegangen sind und was wir alles geschafft haben.

Informationen
und weiterführende Literatur finden Sie unter www.dji.de/sprache-quali sowie im Portal www.fruehe-chancen.de

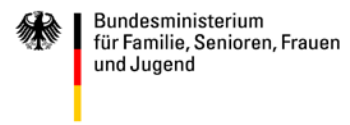
Qualifizierungsoffensive Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei



unter dem Dach des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“
Laufzeit: März 2011 bis Dezember 2015



Gefördert vom



Projektziel: Entwicklung → und Erprobung eines Weiterbildungsconzepts und Konzeption von Handreichungen für Fachkräfte

bis Frühjahr 2013 bis Frühjahr 2014

parallel (die ganze Zeit über): wissenschaftliche Begleitung (prozessbegleitende Erfassung und Auswertung von Erfahrungen)

Veranstaltungen:

- 2 zentrale Auftaktveranstaltungen am 22.9.2011 in Fulda und am 18./19.4.2013 in Hannover
- 2 zentrale Abschlussveranstaltungen am 26.2.2013 und am 25.4.2014 in Hannover
- Beteiligung am Bundeskongress „Mehr Qualität in Kitas“ am 23.6.2015 in Berlin mit rund 1000 Teilnehmenden
- 8 Schulungsworkshops Bad Hersfeld, Berlin, Bovenden, Rügheim, Schney, Schwetzingen, Stuttgart
- 6 Reflexionstreffen Bad Hersfeld, Bremen, Fulda, Garmisch, München und Stuttgart
- 2 Expertinnenrunden (in Fulda und Bad Hersfeld)
- 1 Fachtag (in Fulda)



Der Qualifizierungsprozess war folgendermaßen angelegt:

- Einbeziehung des gesamten Teams
- direkt vor Ort/ inhouse
- prozessbegleitend; Wechsel von Theorieaneignung, Praxis- und Reflexionsphasen

Worauf es ankommt:

- ❖ Gelegenheiten bzw. Raum für fachlich-theoretische Auseinandersetzung
- ❖ Transfer der theoretischen Inhalte auf Situationen im Kitaalltag (Verknüpfung mit bisher gelebter Arbeit)
- ❖ langfristige fachliche Begleitung (kompetent, extern)



Dissemination

übrigens: Veränderungen manifestierten sich auch in Umbenennungen: Kita Papperlapapp und Kita Wortschatzpiraten



Öffentlichkeitsarbeit

- Steckbriefe, Präsentationen
- Flyer/ Handzettel/ Faltblätter
- Postkarten
- Visitenkarten
- Broschüren
- Fotobücher
- Banner
- Internetauftritte
- Filme (Imagefilme, Filme in Zusammenarbeit mit professionellen Filmemachern/ einem Puppentheater)
- (über 50) Artikel in Zeitungen und Zeitschriften
- Interviews/ Portraits auf www.fruehe-chancen.de

Konsultationen

Publikum

insgesamt 1220 dokumentierte Konsultationen an die 22000 Menschen erreicht, am häufigsten KollegInnen aus anderen Kitas dann VertreterInnen von Trägern aber auch Weiterbildungsinstitutionen und VertreterInnen der (Kommunal-)Politik: Bürgermeister, Landräte, MdBs, sogar die Parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks und die Bundesministerin Kristina Schröder besuchten eine Konsultationskita oder eine Delegation der GEW ...

Themen

- Prinzipien des DJI-Ansatzes
- Feinfühliges Dialoghandlung
- Gestaltung von Alltagssituationen bzw. Nutzen des Potenzials der unterschiedlichen Alltagssituationen
- Beobachtung und Dokumentation...

Formen

- Beratung telefonisch oder per E-Mail
- Hausführungen/ geführte Rundgänge
- Hospitationen
- Tag der offenen Tür
- Präsentationen und Diskussionen
- Fortbildungen (mit mehreren Modulen)
- Stammtische
- VHS-Kurse
- Infostände/ inhaltliche Beiträge auf Fachveranstaltungen
- Messen (Bildungsmesse/ ConSozial)

107 anerkannte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

- Elternabende
- Vorträge/ Referate
- Fortbildungsveranstaltungen
- Coaching/ Teambegleitung
- Entwicklung von Weiterbildungsmodulen
- Beratung bei der Überarbeitung der pädagogischen Konzeption

*Qualitätsentwicklung
Ueberdenken der eigenen Haltung
Aha-Erlebnisse
Lange, anstrengende Tage
Intensive Auseinandersetzung
Fachlicher Austausch
Input
Zugang finden
Infrage stellen
Erkenntnisse
Reflektieren
Uebertragen auf den Alltag
Nachdenken
Gewohnte Denkmuster hinterfragen*

*Ueben, ueben, ueben
Momente der Muße
Systematisch & kontinuierlich dokumentieren
Emphatische Dialoge
Teambesprechungen
Zusammenhänge
Umgebung anregend gestalten
Nischen finden
Gelegenheiten*

*Vereinbarungen treffen
Erreichtes sichern
Realistisch
Auffrischen, ständiges
Nachhaltig implementieren
Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
Einarbeiten in die päd. Konzeption
Regelmäßiger Austausch
Unterstützungssystem, strukturelles
Neue KollegInnen mit ins Boot holen
Gewinn lebendig halten*

MultiplikatorInnen	W1	W2
Baden-Württemberg	8	6
Bayern	10	5
Berlin	4	6
Brandenburg	0	0
Bremen	1	0
Hamburg	2	3
Hessen	8	7
Mecklenburg-Vorpommern	1	2
Niedersachsen	3	7
Nordrhein-Westfalen	12	10
Rheinland-Pfalz	3	0
Saarland	1	1
Sachsen	4	7
Sachsen-Anhalt	2	3
Schleswig-Holstein	2	0
Thüringen	2	2
bundesweit: 107	63	59

W1 und W2 stehen für die beiden unterschiedlichen Wellen, in die die Qualifizierungsoffensive gegliedert war.

15 Multiplikatorinnen beteiligten sich an beiden Wellen.

Konsultationskitas	W1	W2
Baden-Württemberg	17	11
Bayern	17	13
Berlin	9	10
Brandenburg	1	5
Bremen	1	1
Hamburg	8	3
Hessen	16	10
Mecklenburg-Vorpommern	2	4
Niedersachsen	5	11
Nordrhein-Westfalen	20	27
Rheinland-Pfalz	2	3
Saarland	2	0
Sachsen	11	12
Sachsen-Anhalt	3	6
Schleswig-Holstein	1	5
Thüringen	6	6
bundesweit: 252	121	127

148 anerkannte Konsultationskitas



Gute Ideen

- ★ Motto: Doku statt Deko
- ★ Kamera, Block und Stift in der Gürteltasche stets parat
- ★ Wandzeitung für spontane kurze Notizen bzw. generell vielfältige Dokumentationsmethoden nutzen: Spickzettel, Portfolio, Sprachaufzeichnung, Schnappschuss, Fotodokumentation, Sprachlernstagebuch
- ★ Erlebniskiste, Plauderkoffer, Geschichtenbuch u.ä.
- ★ Umgestaltung etwa der Essenssituation



Gute Ideen

- ★ Konzepte für die Einarbeitung neuer KollegInnen (Begrüßungspaket, schon vorab reinschnuppern lassen...)
- ★ Tandems/ teaminterne Patenschaftssysteme
- ★ Strukturen für Kollegiale Beratung/ fachlichen Austausch (als fixer Tagesordnungspunkt aber auch informell)
- ★ weitere Teamtage zur Vertiefung
- ★ Verfügungszeiten im Dienstplan fest verankert



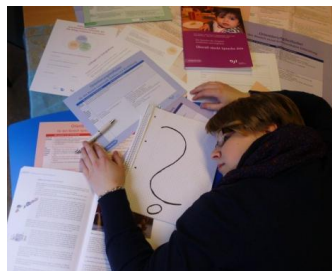
Gute Ideen

- ★ Präsentation mit Bauchladen
- ★ Streichholzschachteln mit Fragen auf den Deckeln und Antworten im Inneren
- ★ Daumenkino zur Darstellung der Zeigegeste
- ★ Einsatz von (Rate-)Spielen; Dialoghaltungs-Memory, Wortschöpfungs-Domino u.ä.
- ★ Entwicklung von eigenen Hospitationsleitfäden/ Feedbackbögen ...



Ausblick

viele Konsultationskitas nehmen am neuen Bundesprogramm *Sprach-Kitas* teil. 229 Kitas und 104 MultiplikatorInnen stehen auch in den nächsten Jahren weiterhin zur Verfügung → s. www.dji.de/sprache-quali.de



- Veränderungen im Interaktionshandel
- Veränderungen in Bezug auf theoretische Grundlagenkenntnisse und pädagogische Orientierung angestoßen